

Biodiversitätsprojekt Feld Schötz

Aus Nachlass sind wir, Beat, Pius und Fritz Renggli, Inhaber von insgesamt gut 1.2 Hektaren landwirtschaftlichem Kulturland. Unter Federführung von Beat Renggli haben wir auf den drei benachbarten Grundstücken gemeinsam ein Biodiversitätsprojekt realisiert. Ziel ist es, der Tier- und Pflanzenwelt eine Oase mit vielfältigen Lebensraum-Strukturen zu schaffen sowie der im Gebiet hohen Nitratbelastung im Grundwasser entgegenzuwirken.

Planungsphase 2020/21

- Juristische Voraussetzung schaffen, damit das Projekt während mindestens 25 Jahren und unabhängig von den heute beteiligten Personen gewährleistet ist.
- In Zusammenarbeit mit der kantonalen Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa) galt es, die Rahmenbedingungen für ein entsprechendes Projekt abzustecken und Möglichkeiten zu eruieren.
- Ein auf Biodiversität spezialisiertes Planungsbüro entwickelte ein Realisierungskonzept. In enger Kooperation mit einem in der extensiven Landpflege versierten Agronomen wurde dieses weiterentwickelt und verfeinert.
- Nach erfolgter Projektgenehmigung durch die involvierten Ämter und Behörden fand das privat finanzierte Vorzeigeprojekt alsbald Unterstützung beim "Fonds Landschaft Schweiz", bei der "Dienststelle Landwirtschaft und Wald" des Kantons Luzern sowie bei der "Albert Koechlin Stiftung".

Realisierung 2021/23

- Grassaison 2021: Intensives Schnittregime
 - Grasschnitt alle drei Wochen, um Absamungen der dominanten Wiesenblacken zu verhindern
 - Verzicht auf jegliches Güllen oder sonstige Düngung
- Spätherbst 2021: Grasnarbe aufreissen
 - Boden durch Hacken und Eggen auflockern, Blackenwurzeln einsammeln
- Winter 2021/22: Strukturflächen gemäss Plan erstellen
 - Punktuell Humus abschürfen, durch Strunkholz, Bollersteine, Schotter und Sand ersetzen
 - Ast- und Steinhäufen aufschichten, Holzträmel auslegen
 - Strukturflächen für Bepflanzung vorbereiten; Eichenbäume pflanzen
- Saison 2022: Bepflanzung und Ansaat
 - Erneut keimende Blackenwurzeln mittels Maschinen- und Handarbeit entfernen
 - Sträucher pflanzen: ca. 150 Stöcke
 - Ansaat der Blumenwiesen mit heimischer Samenmischung
 - Wuchernde Blacken zunächst durch Ausstechen auszurotten versuchen, was nicht gelingt
 - In Absprache mit lawa Einsatz von Spezialmaschinen und Handarbeit zur punktuellen Besprayung der Blackenblätter
- Spätherbst 2022: Abschluss der Realisierungsphase
 - Apfel- und Zwetschgenbäume pflanzen
 - letzte Abschlussarbeiten
- Frühjahr 2023
 - Erneutes Ausrotten von Wiesenblacken in Handarbeit

Beobachtungen, Entwicklung

- Die gesetzten Bäume haben schnell «Fuss gefasst» und gedeihen gut. Die Eichen sind bereits merklich gewachsen. Auch die Apfel- und Zwetschenbäume haben sich gut akklimatisiert.
- Bei den Sträuchern ist die Entwicklung unterschiedlich; ein Grossteil der 150 Setzlinge hat das erste Jahr gut überstanden und entwickelt sich in seiner individuellen Art. Bereits sind auch erste Blüten erkennbar.
- Beeindruckend ist die Blumenwiese; das meterhohe Gras, durchsetzt mit weissen, gelben und roten Blumenbüscheln und vielfältigen Pflanzenarten vermag zu beeindrucken. Der erste Schnitt wird gegen Ende Juni erfolgen, wenn die Pflanzen abgesamt haben.
- Als wahre Perlen dürfen die L-förmigen, mit Schotter und Sand durchsetzten Strukturflächen bezeichnet werden. Die Vielfalt an Pflanzenarten, Farben und Formen bringt selbst Biodiversitäts-skeptiker zum Staunen.
- Die vielfältigen Spuren und Löcher in den Sandhaufen zeugen davon, dass hier bereits verschiedenartige Lebewesen ein neues Zuhause gefunden haben. Dasselbe zeigt sich in den Asthaufen, wo sich Vögel sichtlich wohl fühlen.
- Unser Biodiversitätsprojekt vermochte etwa den «Fonds Landschaft Schweiz», die «Albert Koechlin Stiftung», das Amt «Landwirtschaft und Wald, Kanton Luzern», die «Kantonale Beratungs- und Atteststelle Biodiversität in der Landwirtschaft, Schüpfheim» sowie weitere Institutionen zu überzeugen.
- Wir Initianten sind erfreut und auch ein bisschen stolz auf unser Biodiversitätsprojekt. Es ist uns eine Genugtuung, in Eigeninitiative auf unserem Grund und Boden eine Oase der Natur geschaffen zu haben.

Stand 15.06.2023